



GLÜCK AUF Toller Monat

Auch kleine Dinge können Glücksgefühle auslösen. Mir ging es am Mittwoch so, als ich das Kalenderblatt umblätterte. Adieu grauer Februar, hallo März. Der erste Frühlingssmonat. Die Tage werden heller, die Sonne gewinnt an Kraft. Da lasse ich mir auch die Laune von der Wettervorhersage nicht verdrießen, die für das Wochenende nasskaltes Wetter und Schnee vorhersagt. Mir egal. Der Frühling kommt und danach der Sommer. Und der nächste Glücksmoment ist auch schon in Sicht. Die Umstellung auf Sommerzeit. Ich mag den März. Eure Lore

NACHRICHTEN

KRIMINALITÄT

Polizei nimmt nach Hinweis Dealer fest

ZWÖNITZ – Eine Zeugin hat am Mittwochmorgen gegen 8 Uhr in Zwönitz zwei Personen beobachtet, die augenscheinlich mit Drogen dealten, und informierte die Polizei. Die Beamten kontrollierten daraufhin in der Straße An der Bahn einen 26-Jährigen, in dessen Rucksack sie 16 Cliptütchen mit einer pflanzlichen Substanz, einige verschreibungspflichtige Tabletten sowie mehrere Hundert Euro Bargeld fanden. Der vorläufig Festgenommene wurde auf ein Polizeirevier gebracht, im weiteren Verlauf zudem eine Wohnung durchsucht. Dabei sind jedoch keine weiteren Beweismittel gefunden worden. Nach Abschluss der ersten polizeilichen Maßnahmen wurde der Tunesier nach Rücksprache mit der Staatsanwaltschaft Chemnitz aus dem Gewahrsam entlassen, heißt es in einer Mitteilung der Polizei. Gegen ihn wird wegen des Verstoßes gegen das Betäubungsmittelgesetz ermittelt. [mb]

SPEICHER ZWÖNITZ

Insolvenz betrifft Planungen nicht

ZWÖNITZ – Der Zwönitzer Bürgermeister Wolfgang Triebert hatte zur Sitzung des Stadtrats über die Insolvenz einer Planungsfirma informiert, die am Umbau des historischen Speichers in ein modernes Gewerbezentrum beteiligt ist. Am Donnerstag wurde darauf hingewiesen, dass von der Insolvenz lediglich ein Fachplaner mit Sitz in Zwickau betroffen sei. Der Objektplaner mit Sitz in Aue, der den Umbau des historischen Speichers von Anfang an betreut, ist dagegen nicht insolvent. „Unsere Planungen sind von der Insolvenz nicht betroffen und beeinträchtigen unsere Arbeiten am Speicher nicht“, sagte am Donnerstag ein Sprecher des Unternehmens der „Freien Presse“. [ljm]

Wismut sagt freien Blick auf Nixenplatz in Hakenkrümme zu

Die ausgegrabenen Mauerreste des alten Auer Freibades bleiben auch nach Abschluss der Bergbausanierung sichtbar. Dafür hat der Bauherr nun doch eine Lösung ausgetüftelt. Fehlt bloß noch die Nixe. Eine letzte Chance gibt es, glauben die Heimatfreunde.

VON MARIO ULBRICH

AUE-BAD SCHLEMA – Zurzeit herrscht Winterpause auf der Wismut-Sanierungsfläche in der Hakenkrümme bei Aue. Doch hinter den Kulissen hat sich etwas Entscheidendes getan: Die Mauerreste des alten Freibads, das in der Nachkriegszeit dem Uranbergbau zum Opfer fiel, werden nicht wieder zugeschüttet. „Bis auf Kleinigkeiten bleiben sie so erhalten, wie sie jetzt zu sehen sind“, bestätigte Martin Zimmermann der „Freien Presse“. Er ist der Leiter der Wismut-Altstandortsanierung.

Die Mauer, eins von zwei Türmchen, der Sockel, auf dem einst die Nixenskulptur des Dresdner Bildhauers Eugen Hoffmann (1892 bis 1955) saß. Das alles soll nach dem Abschluss der Sanierungsarbeiten für die Nachwelt erhalten bleiben. Die Heimatfreunde Hakenkrümme wollen dort in Zusammenarbeit mit der Großen Kreisstadt Aue-Bad Schlema mit einem „Schaufenster in die Vergangenheit“ an das Freibad erinnern, das vor dem Zweiten Weltkrieg als eines der schönsten in Sachsen galt. Bänke und eine Schautafel sollen aufgestellt werden, die Wismut lässt einen Fußweg zu den steinernen Relikten bauen.

Im Herbst hatte das wieder einmal infrage gestanden. Da die Reste des Freibads ein Zufallsfund waren, der nichts mit der Sanierung der Bergbaufläche zu tun hatte, war ihre Erhaltung in der Projektplanung



Was vom Freibad bleibt: Kai Ebert (l.) und Rudolf Hunger vor den freigelegten Mauerresten. Ungefähr so soll es auch künftig aussehen, nur aufgeräumter. Hunger ist der Entdecker der Nixenzehen. FOTO: GEORG DOSTMANN

nicht vorgesehen. Die Standsicherheit des benachbarten Hanges ging vor. Zuletzt sollte daher nur noch ein kleines Mauerstück übrig bleiben, beide Türme zu etwa drei Vierteln wieder unter der Erde verschwinden. „Stattdessen werden wir die Böschung mit einer Stützmauer aus Wasserbausteinen sichern“, sagte Zimmermann. Ein schmaler Radweg quer über die Böschung wurde hingegen gestrichen – zu gefährlich für Radler und zu anfällig für Starkniederschläge. Die Radler sollen nun den breiten, asphaltierten Verbindungsweg über die Halde nutzen.

Frank Riedel von den Heimatfreunden Hakenkrümme nannte den erzielten Kompromiss „eine gute Sache“. „Damit war unsere Arbeit nicht umsonst.“ Vor drei Jahren wollte eine kleine Gruppe Heimatforscher Hinweisen nachgehen, denen zufolge Eugen Hoffmanns Nixenskulptur in den 1950er-Jahren zusammen mit dem gesamten Frei-

bad unter Abraumbegraben wurde. Mit Unterstützung der Wismut und der Baufirma Oehme aus Niederwiesa gelang es ihnen, den Sockel der Plastik zu finden – allerdings ohne Nixe. Bis heute sind nur drei Zehen der Figur entdeckt worden.

„Aber eine Chance haben wir noch“, sagt Kai Ebert von den Hei-

matfreunden. „Es gibt eine weitere Stelle, an der wir im Frühjahr suchen wollen. Außerdem erlaubt uns die Deutsche Bahn, eine Bohrung an der Eisenbahnbrücke.“ Dort könnte die Nixe einer Theorie zufolge in einem heute zugemauerten Hohlraum untergestellt worden sein. Die Skulptur „Mutter mit Kind“ des Auer Bildhauers Emil Teubner (1877 bis 1958) wurde damals ins Freibad Auerhammer umgesetzt. Die Nixe war dafür womöglich zu schwer.

Aus den Nixensuchern ist inzwischen eine zwölf Mitglieder starke Interessengemeinschaft geworden, die seit Januar offiziell dem Geschichtsverein Aue angehört. Die Sanierungsarbeiten in der Hakenkrümme sollen voraussichtlich im Sommer enden. Die Komplettierung des „Schaufensters in die Vergangenheit“ wird danach aber noch dauern. „Im aktuellen Haushalt ist dafür kein Geld vorgesehen“, sagte Stadtsprecherin Jana Hecker.

Lößnitzer Krebshilfe hat neuen Vorstand

Stadtrat beruft die Vertreter der Stadt – Gremium besteht aus sechs Ehrenamtlern – Beteiligt ist auch die Kirche

LÖßNITZ – Die Lößnitzer Stiftung zur Unterstützung krebserkrankter Menschen hat einen neuen Vorstand. Seitens der Kommune wurden für die nächsten vier Jahre Tobias Decker, Jennifer Wolf und Marc Pfüller berufen. Der Stadtrat hat da-

für am Mittwochabend seine Zustimmung erteilt. Es gab eine Enthaltung. Zuvor hatte bereits die Kirchgemeinde ihre Vertreter berufen: Ulrike Schroth und Joachim Münzner. Vorsitzende bleibt Iris Brandstädter-Schürer. Die Stiftung

ist ein Gemeinschaftswerk der Stadt Lößnitz und der evangelisch-lutherischen Kirchgemeinde Lößnitz-Affalter. Das Stiftungsvermögen resultiert aus einer Erbschaft und ist an die Bedingung geknüpft, Krebskranken zu helfen. Seit dem Gründungs-

jahr 2007 habe man 283 Anträge bearbeitet, sagte Iris Brandstädter-Schürer im Stadtrat. Es seien 28.000 Euro ausgezahlt worden. Unterstützt würden vor allem Menschen, die durch ihre Erkrankung finanziell in Bedrängnis geraten sind. [mu]

Heikles Thema häusliche Gewalt – Beratungsstelle eröffnet

In Schwarzenberg gibt es ein neues Hilfsangebot. Die Beraterinnen sind aufgeschlossen und doch verschwiegen. Sie haben für ein Thema ein offenes Ohr, vor dem niemand die Augen verschließen darf.

VON BEATE KINDT-MATUSCHEK

SCHWARZENBERG – Häusliche Gewalt ist ein heikles Thema. Denn hinter der verschlossenen Wohnungstür fühlen sich die meisten Menschen sicher. Aber eben auch jene, die zu Tätern werden.

„Ihm ist nur die Hand ausgerutscht.“ Mit solchen und ähnlichen Schilderungen entschuldigen Betroffene oft den Beginn einer Zäsur, die sie nicht selten über Monate, wenn nicht gar Jahre hinweg ertragen. „Das gilt für Frauen ebenso wie für Männer und macht auch vor Kindern nicht halt“, sagt Madeleine Sommer. Die studierte Sozialpädagogin ist eine von bislang zwei Beraterinnen in einer neuen Kontaktstelle in Schwarzenberg. Zusammen mit Erziehungswissenschaftlerin Diana Tilp will sie als Ansprechpartnerin für Betroffene häuslicher Gewalt fungieren und Hilfe vermitteln. Eine weitere Kollegin soll noch gefunden werden. Das Team werde im gesamten Kreis tätig. Beratungen können individuell vereinbart werden und auch dezentral stattfinden.



Diana Tilp (l.) und Madeleine Sommer sind die beiden Ansprechpartnerinnen in der neuen Beratungsstelle in Schwarzenberg. FOTO: CARSTEN WAGNER

Offiziell nennt sich die Einrichtung: Interventions- und Koordinierungsstelle zur Beratung und Hilfe

bei häuslicher Gewalt im Erzgebirgskreis (kurz Ikos Erz). Hinter der komplizierten Bezeichnung ver-

birgt sich ein Hilfsangebot für Betroffene, das in dieser Woche im Bürohaus an der Straße der Einheit 57 einen offiziellen Sitz erhielt. Träger des Angebots ist die Arbeiterwohlfahrt Erzgebirge. Finanziert wird das Ganze zum größten Teil aus Geldern des Freistaats (87 Prozent), des Erzgebirgskreises (10 Prozent) sowie des Trägers (3 Prozent).

Es ist die zwölfte Beratungsstelle ihrer Art im Freistaat. Und sowohl die Vertreter des Landkreises als auch die beiden Frauen, die bereits seit Jahresbeginn die Beratungsstelle aufbauen, sind sich sicher, dass der Beratungsbedarf hoch ist. Rund 9000 Fälle häuslicher Gewalt weist die Statistik des Freistaats allein für das Jahr 2022 aus. „Es ist davon auszugehen, dass die Dunkelziffer weit höher liegt“, so Diana Tilp. Gerade

City-Bahn verstärkt Jagd auf Schwarzfahrer

Mehr Kontrollen auf Strecken des Chemnitzer Modells angekündigt

VON MICHAEL MÜLLER

CHEMNITZ/ERZGEBIRGE – Das für eine Reihe von Bahnverbindungen in Chemnitz und im Erzgebirge zuständige Unternehmen City-Bahn verstärkt die Jagd auf Schwarzfahrer. Der Grund: Seit Jahresbeginn sei ein heftiger Anstieg bei Nutzern zu verzeichnen, die ohne Fahrschein unterwegs sind. „Allein in den wenigen Tagen des Jahres 2023 mussten deswegen schon 100 Fahrgäste jeweils 60 Euro Strafe zahlen“, sagte ein Sprecher. Setze sich der Trend fort, bedeute dies eine Verdreifachung gegenüber dem vergangenen Jahr.

Konkrete Gründe für den Anstieg seien nicht zu erkennen, heißt es. Bereits 2022 sei bei Schwarzfahrern ein Plus von 18 Prozent im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit festzustellen gewesen. Deshalb sollen nun die Kontrollen aufgestockt werden, kündigt das Unternehmen an. „Künftig werden verstärkt die an ihrer Dienstkleidung erkennbaren Kundenbetreuer in den Bahnen unterwegs sein und kontrollieren“, kündigte der Sprecher an. „Zum Einsatz kommen aber auch zusätzliche Kontrolleure in Zivil, die nicht auf Anhieb zu erkennen sind.“ Wer ohne gültiges Ticket erwisch wird, muss ein erhöhtes Beförderungsentgelt von 60 Euro zahlen.

Das Unternehmen City-Bahn ist vor allem für die Überlandstraßenbahnen des Chemnitzer Modells (Chemnitzbahn) zuständig sowie für zwei Regionalbahnlinien im Bereich Stollberg und Glauchau. Schwerpunkt der verstärkten Kontrollen dürften die Chemnitzbahnlinien C 11 bis C 15 sein, die direkt vom Chemnitzer Stadtzentrum nach Stollberg, Burgstädt, Mittweida, Hainichen, Thalheim und Aue führen.

POLIZEI

Bei Rückwärtsfahrt Fußgänger erfasst

BRÜNLOS – Ein 50-Jähriger, der am Mittwoch gegen 15,55 Uhr mit einem Pkw Audi auf der Brünloser Hauptstraße rückwärts fuhr, hat einen hinter dem Auto befindlichen Fußgänger erfasst. Durch den Anstoß stürzte der 84-Jährige. Er erlitt leichte Verletzungen, hat die Polizei mitgeteilt. Sachschaden am Audi wurde keiner bekannt. [mb]